

Er saß 10 Jahre im Knast. Er war obdachlos.

Jetzt macht dieser Leipziger als

Schriftsteller Karriere

Das Schreiben macht ihn bisher nur im Geiste reicher: Uwe Stöß (45)

Knacki wird Buchmesse-Star

Von DOREEN BEILKE

Leipzig - Sein Leben auf 40 Quadratmetern ist aufgeräumt wie das eines Spießers. Raffgardine, Terrakotta-Bordüre, Butterkeksdose auf der Küchenanrichte. Doch irgendwie passt nichts.

Uwe Stöß (45) ist Ex-Knacki und Hartz-IV-Empfänger, die Arme voller Tätowierungen, einer der geprügelt, auf Parkbänken geschlafen und bis zum Exzess gesoffen hat. Und jetzt ist er auch noch Schriftsteller!

„Zwei Etagen unter der Hölle“ heißt das Buch des Leipzigers. Gestern war Premiere in der Moritzbastei, demnächst stehen Lesungen auf der Leipziger Buchmesse an. Seine Kurzgeschichten - voller Poésie, Freiheit, traurigem Alltag und Drama.

„Nun schwammen die kleinen Alkoholtrichter mit dem Strom meines Blutes in Richtung Gehirn. Eine sanfte Wärme entstieg dem Inneren der Erde...“

schreibt er. **WO NIMMT SO EINER DAS HER?**

Der Alkohol hatte ihn in den Knast gebracht. Zehn Jahre für Körperverletzung, Diebstahl, Sach-

eigentlich gar nicht, wohin. Und wofür ich draußen war. Heute ist das anders!“

DORT WO DIE WENIGSTEN HILFE ERWARTEN,

bergewöhnlich erzählen. „Papier war schon immer mein besserer Gesprächspartner“, sagt Stöß. „Doch nie waren meine Gedanken für die Öffentlichkeit.“ Die Frau vom Arbeitsamt schenkte dem Hartz-IV-Empfänger (339 Euro im Monat) ihr altes Laptop. Er bekam eine Wohnung, tausend Euro für Möbel. „Jeden Morgen wache ich jetzt auf und schreibe, jeden Abend krieche ich voller Ideen unter meine Decke auf dem Klappsofa. Ich kann einfach nicht mehr aufhören zu schreiben. Wahrscheinlich kann ich gar nicht so lange leben, um alles aufzuschreiben, was mich bewegt.“

Bei einer Lesung für Amateure kam der Durchbruch. Mit einer Geschichte über einen Obdachlosen, der neben ihm auf dem Stuhl in der Kneipe starb.

Inzwischen schreibt Stöß an seinem ersten Roman und sagt: „Selbst wenn in wenigen Wochen niemand mehr an mich denken sollte, ich habe gewonnen.“



Schreibtisch vom Arbeitsamt gesponsert, Computer geschenkt bekommen. Hier sitzt Stöß täglich Stunden und schreibt um sein Leben



beschädigung. Uwe Stöß sagt: „Jedes Mal, wenn ich trank, rastete ich aus. Und wenn dann nach einer gewissen Zeit hinter mir das Gefängnistor zugeht und ich mit meiner Reisetasche wieder in der Freiheit stand, wusste ich

FING IHN JEMAND AUF: BEIM ARBEITSAMT!

Eine so genannte „Fallmanagerin“ nahm sich seiner an. Dagmar von Freyberg kümmert sich um die Hoffnungslosen, die, die gar nicht mehr wollen. Sie erkannte: Dieser Mann hat Phantasie, kann au-



Stöß' Kurzgeschichten-Band „Zwei Etagen unter der Hölle“ (10,95 Euro, FHL-Taschenbuch Verlag Leipzig)